(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 257 — Freitag, den 2. November — 1900.

Politische Tagesschau.

— In der 12 000 Mark-Angelegenheit hat nun auch Herr Bueck, der Generalsekretär des Vereins der Industriellen, das Wort genommen. Der von der Leipziger socialdemokratischen „Volksztg." veröffentlichte Brief, in dem die Thatsache der Annahme einer Summe von 12000 Mark durch das Reichsamt des Innern mitgetheilt wurde, war von der „B. C." halbamtlich anerkannt worden, dagegen war das Datum des Briefes beanstandet worden. Der Brief, so wurde berichtigend veröffentlicht, stamme nicht aus dem August 1898, sondern aus demselben Monat des Jahres 1899, also aus einer Zeit, in der die erste Lesung der Streikvorlage bereits erledigt war. Das Leipziger socialdemokratische Blatt construirte sich nun schleunigst eine ganz neue Lesart, indem es erklärte, der 99er Brief sei von der Regierung anerkannt worden, der 98er existire aber gleichfalls, sei aber in der halbamtlichen Erklärung verheimlicht worden. Bei dieser neue Mittheilung des Leipziger Blattes hatte sich eine um so leidenschaftlichere Debatte geknüpft, als Tage vergingen, ehe diese verstärkte Beschuldigung eine Erwiderung erfuhr. Nun hat Herr Bueck, der doch als Betheiligter und Wissender sofort hätte antworten können, endlich gesprochen. Er erklärt ausdrücklich, daß sich die von der „Leipziger Volksztg." mitgetheilte Angelegenheit im August 1899 zugetragen habe, und daß alle andern mit dieser Sache in Verbindung gebrachten Behauptungen, insbesondere in Bezug auf einen angeblich ähnlichen Vorgang im Jahre 1898 unwahr seien. Durch die vorstehende Erklärung wird also der Status der Angelegenheit wiederhergestellt, den die ministerielle „B. C." constatirt hatte. Die demokratischen Blätter erwarten neue Enthüllungen des Leipziger Socialistenblattes; die conservativen suchen den Anschein zu wecken, als sei durch die Bueck'sche Richtigstellung die ganze Angelegenheit in nichts zerfallen. Einige thatsächliche Mittheilungen knüpft nur die „Deutsche Tagesztg." an die Erklärung des Herrn Bueck. Das Organ des Bundes der Landwirthe spricht nämlich die Hoffnung aus, daß Herr Bueck dem Briefhehler, der vielleicht auch der Fälscher gewesen ist, auf die Spur zu kommen. Allzu schwierig könne das nicht sein. Es handelt sich nur um drei Adressaten, denen der von der „Leipziger Volksztg." veröffentlichte Brief zugegangen ist. Jeder dieser drei Adressaten, die die „Deutsche Tagesztg." kennt, aber vorläufig nicht nennen will, hat auch ein persönliches Interesse daran, daß man der Hehlerei bezw. der Fälschung auf den Grund kommt. Es kann daher nicht schwer sein, den Fälscher oder mindestens seine Spur zu entdecken.

— Die Einkommensteuer wirft dem preußischen Staate Dank der genialen Steuergesetzgebung des Finanzministers v. Miquel jährlich wachsende Einnahmen ab. Während das Vorjahr ein Plus von annähernd 13 Millionen Mark gegen das Etatssoll aufwies, gestalten sich auch im laufenden Jahre die Steuereinnahmen wieder so günstig, daß wiederum eine Erhöhung, und zwar eine solche von mindestens 11 Millionen in Aussicht steht. Das ist im Interesse des Staates ja hoch erfreulich, wenn auch die Steuerzahler vielleicht unter der Last der ihnen aufgebürdeten Abgaben seufzen. Die Steuerschraube versteht Herr v. Miquel so kräftig anzuziehen, daß man es förmlich knastern hört. Trotzdem ist die Vertheilung der direkten Steuern im Ganzen eine gerechte.

— Als Folge des Kanzlerwechsels waren Veränderungen in der Besetzung der Posten der vortragenden Räthe im Reichskanzleramt angekündigt worden. Wie die „Magdeb. Ztg." erfährt, steht es noch keineswegs fest, daß derartige Veränderungen eintreten werden.

— Der Etat des Reichsamts des Innern für das Rechnungsjahr 1901 ist dem Bundesrath zugegangen. Die Einnahmen aus den Gebühren vom Patentamt und den Einkünften aus dem Canalamt übersteigen $7^{1}/_{2}$ Millionen. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf annähernd $54^{1}/_{2}$ Million, die einmaligen Ausgaben beziffern sich auf mehr als 5 Millionen Mark. Unter den Ausgaben des Extraordinariums befindet sich eine Forderung von 42000 Mark zur Errichtung zweier Flaggenmasten am Nationaldenkmal auf dem Niederwald, von 30000 Mark zur Förderung der Ausbildung von Schiffsjungen, von 2 Millionen zur Förderung der Herstellung von Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte.

— Ein Komitee für die Erneuerung der Handelsverträge hat sich in Nürnberg gebildet. Das Komitee besteht aus angesehenen Kaufleuten und will dahin wirken, daß die neuen Handelsverträge vor einer Abänderung im agrarischen Sinne bewahrt bleiben. Das Komitee hat eine bezügliche Eingabe an die bayerische Staatsregierung gerichtet. Gleichzeitig beschloß in Nürnberg der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Landespartei rechts des Rheines eine Resolution, die vermehrte Fürsorge für die Landwirthschaft in den neuen Verträgen und zwar durch Erhöhung der Getreidezölle fordert. In Nürnberg haben sich also die Gegensätze in auffallender Weise getroffen.

— Mit der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank und der deutschen Grundschuldbank wird sich nun auch die Staatsregierung beschäftigen. Dieselbe hat nämlich beschlossen, eine Prüfung der sämmtlichen zur Pfandbriefdeckung dienenden Hypotheken dieser beiden Banken unverzüglich vornehmen zu lassen. Die Revision soll durch den königlichen Bankinspektor unter Hinzuziehung einer größeren Anzahl vertrauenswürdiger Bankfachverständiger erfolgen. Der Grundbesitz ist die einzige Deckung, die die genannten Banken für ihre Pfandbriefe zu bieten haben, und damit soll es so wenig gut stehen, daß eine Prüfung Seitens des Staates absolut nothwendig erscheint. Ganz neuerdings steigt der Curs der Actien der in Rede stehenden Banken wieder etwas, aber noch sind die Pfandbriefbesitzer nicht sicher, daß ihnen empfindliche Verluste werden erspart bleiben.

— Das Zollgesetz und der neue Zolltarif werden dem Bundesrath voraussichtlich erst im Februar nächsten Jahres zugehen, so daß die Einbringung dieses wichtigsten Gesetzentwurfs der kommenden Session an den Reichstag wahrscheinlich erst nach Ostern erfolgen wird.

— Nach einer Meldung der „Münch. Allg. Ztg.", also eines der bayerischen Regierung sehr nahe stehenden Blattes, das z. B. auf den bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Hohenlohe hinweisen konnte, bevor noch irgend eine Zeitung Kenntniß von der sich wenige Tage später vollziehenden Krise hatte, verbreitet sich in unterrichteten Kreisen die Zweifel, ob Graf Posadowsky trotz des Entschlusses des Reichskanzlers, in den Kreisen seiner Mitarbeiter zunächst keine Aenderungen eintreten zu lassen, im Amte verbleiben werde.

— Der „Vorwärts" bemerkt zu dem Bueck'schen Briefe in der 12000 Mark-Angelegenheit, die Erklärung sei ein Ausweichen aber keine Entgegnung und erschüttere die bestimmte Versicherung der „Leipz. Volksztg.", daß der Bueckbrief am 3. August 1898 geschrieben sei, in keinem Punkte.

— Der „Voss. Ztg." wird aus industriellen Kreisen geschrieben, daß das Verhältniß des Centralverbandes zur Regierung in weiten Kreisen der Industrie seit langen Jahren Gegenstand der Beschwerde war, da der vorzugsweise aus reichen Firmen der Eisen- und Textilindustrie zusammengesetzte Verband seinen mächtigen Einfluß auf die Regierung in einseitiger schutzzöllnerischer Weise ausübte.

— Die amerikanische Meldung, Deutschland habe die Insel Margarete von Venezuela erworben, um darauf eine Kohlenstation zu errichten, erfährt von der „Köln. Ztg." die Ehre eines besonderen Dementis.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1900.

— In Gegenwart des Kaiserpaares ist am Mittwoch in der hannoverschen Stadt Hildesheim ein Denkmal Kaiser Wilhelm I. enthüllt worden. Die Feier verlief gemäß dem Programm. Die Majestäten, die Vormittags Potsdam verließen, trafen in den ersten Nachmittagsstunden in Hildesheim ein, das sich in ein Festkleid geworfen hatte. Auf dem Bahnhof begrüßten die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden das Kaiserpaar, das hierauf unter dem Jubel eines zahlreichen Publikums seinen Einzug in die Stadt hielt. Der Kaiser begab sich zu Pferde nach dem Denkmalsplatz, während seine Gemahlin in einem vierspännigen offenen Wagen fuhr, begleitet von einer Schwadron Königsulanen. Auf dem Denkmalsplatz stand eine Ehrenkompagnie des 79. Infanterie-Regiments, deren Front Se. Majestät abschritt. Unter den Klängen der Musik fiel sodann die Hülle des Denkmals, das den alten Kaiser in Garde du Corps-Uniform auf dem Pferde sitzend darstellt. Nach der Feierlichkeit am Denkmal, die vom Wetter begünstigt wurde, ging der Zug nach dem Rathhause, woselbst der Oberbürgermeister einen Ehrentrunk darbot, den der Kaiser mit einer Rede annahm. Im Anschluß hieran erfolgte eine Besichtigung des altehrwürdigen Domes und der Michaeliskirche. Die Kaiserin reiste von Hildesheim nach Potsdam zurück, wogegen der Kaiser nach Wernigerode am Harz fuhr, wo er an demselben Abend eintraf, und wo er als Jagdgast des Fürsten Christian Ernst bis Freitag Nachmittag verweilen wird.

— Die Schwester unserer Kaiserin, Prinzessin Feodora von Schleswig Holstein, wird sich mit dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin verloben, dem Bruder des Bräutigams der Königin Wilhelmina. So berichtet die Kieler Zeitung.

— Der königlich preußische Hof legte für den in Pretoria am Typhus verstorbenen Prinzen Viktor zu Schleswig-Holstein die Trauer auf 8 Tage an. Der Verstorbene ist ein Neffe der Kaiserin Friedrich.

— Die Eröffnung des Reichstages findet am 14. d. M. im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin durch den Kaiser persönlich statt. Wie bereits mitgetheilt, beabsichtigt der Kaiser den Volksvertretern in der Thronrede, mit der die Session eröffnet wird, eine kurze Darlegung über die Nothwendigkeit der Chinaexpedition zu geben.

— Graf Lonyay theilt einem Wiener Blatt mit, daß ihm von der Ernennung seiner Gemahlin, der einstigen Kronprinzessin Stephanie, zur Herzogin nichts bekannt sei; als königliche belgische Prinzessin besitze sie ohnehin den Titel „Königliche Hoheit."

— Der Rücktritt des bisherigen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika soll nunmehr beschlossene Sache sein. Wie es heißt, wird Generalmajor v. Liebert unter Beförderung zum Generalleutnant die 5. Division in Frankfurt a. O., wo er früher als Oberst des 12. Infanterie-Regiments gestanden hat, an Stelle des Generalleutnant Köpke übernehmen. Am Mittwoch ist Herr v. Liebert von Berlin aus in Frankfurt a. O. eingetroffen.

Die China-Wirren.

Viel Nachrichten aber wenig Inhalt und nur ein ganz verschwindender Theil Wahrheit, unter diesem Zeichen steht die Berichterstattung über die Chinaangelegenheit. Amtliche Meldungen sind spärlich und die anderen beruhen zum größten Theile auf Vermuthungen oder Sensationsbedürfniß.

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von
J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

„Warum sollte ich es nicht sagen," erwiderte Mr. Rodney, ihn fest ansehend. „Es war ein Detective aus New-York, der Alinens Spur seit ihrem ersten Verschwinden aus meinem Hause verfolgt hat."

„Wie hat er es entdeckt?" rief Mr. Delaney, während Leichenblässe sein Gesicht überzog. Er kannte die Newyorker Detectives. War also jetzt sein demüthigendes Geheimniß der lästerüchtigen Welt preisgegeben?"

„Ich weiß es nicht," sagte Mr. Rodney. „Es ist des Mannes eigenes Geheimniß. Es genügt, daß ich es weiß, daß Aline drei Monate unter Ihrem Dache zugebracht hat. Diese Thatsache werden Sie nicht leugnen können."

„Wollte Gott, ich könnte es," stöhnte Mr. Delaney unwillkürlich.

„Ah, Sie fürchten sie Folge, welche Ihre Handlungsweise nach sich ziehen muß?" höhnte Mr. Rodney.

Wenn er geglaubt hatte, durch diesen Hohn einen stürmischen Wuthausbruch hervorzurufen, so hatte er sich geirrt. Mr. Delaney sah ihn ernst, fast traurig an, aber er antwortete nicht. Sein Herz und sein Gemüth wogten hin und her. Er vermochte nicht klar zu denken. Alinens schönes, angsterfülltes Gesicht erhob sich beständig zwischen ihm und ihrem Vater. Es verfolgte ihn, er konnte es nicht aus seinen Gedanken verbannen.

Mit ernster Würde wendete er sich zu dem aufgeregten Manne.

„Ich bin bereit," sagte er, „Ihnen jede Genugthuung zu geben, die in meiner Macht steht, um das Unrecht, welches ich Ihrer Tochter zugefügt, wieder gut zu machen."

„Ich denke, Sie wissen, daß es nur zwei Wege gibt, unsere Angelegenheiten zu ordnen," sagte Mr. Rodney, einen strengen Blick auf das Gesicht Delaney's heftend.

„Sie meinen —"

„Der eine Weg wäre, meine Tochter zu heirathen und ihr den Schutz Ihres Namens zu geben," sagte Mr. Rodney.

„Und der zweite?" forschte Delaney.

„Ein Duell auf Leben und Tod!"

Beide sahen sich einen kurzen Moment schweigend in die Augen.

„Sie haben die Wahl, Herr," unterbrach Mr. Rodney zuerst die peinliche Pause. „Was soll es sein?"

„Mir bleibt leider keine Wahl," antwortete Oran Delaney, in ruhig gehaltenem Tone. „Es muß das Duell sein."

„Sie schlagen Aline aus, Sie ziehen den Tod einer Verbindung mit einem schönen Kinde vor?" rief Mr. Rodney mit einem Gemisch von Zorn und Erstaunen.

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß mir keine Wahl zusteht," antwortete Delaney.

„Sie werden mir natürlich erlauben, an dieser Erklärung zu zweifeln?" sagte Rodney spöttisch.

„Um Ihrer Tochter willen erlaube ich es Ihnen, aber kein anderer Mann dürfte es wagen, mir so etwas ins Gesicht zu sagen."

Beide maßen sich mit glühenden Blicken. Mr. Rodney wollte eben den Mund zum Sprechen öffnen, aber die beabsichtigten Worte erstarrten auf seinen Lippen. Jene schreckliche Stimme, welche jeder, der sie einmal gehört, nie vergessen könnte, erschallte plötzlich und grauenvoll durch das Haus. Mr. Rodneys Blut prickelte in seinen Adern, jedes einzelne Haar auf seinem Kopfe schien vor Entsetzen empor zu sträuben. Er sprang vor und ergriff Mr. Delaneys Arm.

„Was ist das?" rief er heiser.

Einen Augenblick antwortete dieser nicht. Er stand still und lauschte mit verstörtem Gesicht auf das gellende, ohrzerreißende Geschrei.

„Was ist das?" fragte Rodney abermals.

„Es ist der Geist von Delaney Hause," sagte Delaney mit dumpfer, tonloser Stimme.

„Der Geist?" rief Mr. Rodney.

„Ja," erwiderte Oran und dann schwiegen beide, während jenes gräßliche Geschrei gellend in ihren Ohren widerhallte.

Plötzlich wendete sich Delaney zu Mr. Rodney.

„Halten Sie mich nicht für unhöflich, aber es ist besser, Sie gehen. Delaney Hause ist kein Ort für Sie, noch für irgend einen anderen Menschen. Es ist eine Wohnung unseliger Geister. Gehen Sie und schicken Sie morgen in der Frühe Jemand zu mir, um unsere Angelegenheit in Ordnung zu bringen."

Mr. Rodney gehorchte mechanisch. Er war so überrascht und verwirrt durch jene plötzlichen furchtbaren Töne, die noch immer an sein Ohr schlugen, daß er jede Willenskraft verloren zu haben schien. Er ging nach der Thür, die Delaney für ihn geöffnet, und durchschritt rasch die Vorhalle, von seinem Wirthe gefolgt.

„Sind Sie sicher, daß Aline nicht hier ist?" fragte er, als sie durch die Vorhalle gingen.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß sie mich einige Minuten vorher verlassen, ehe Sie kamen. Sie müssen ihr begegnet sein, sie aber in der Dunkelheit nicht gesehen haben. Ich bin überzeugt, Sie werden sie bei ihrer Rückkunft zu Hause finden."

„Ich werde morgen einen Freund zu Ihnen schicken, um das Nöthige mit ihnen zu verabreden," sagte Mr. Rodney.

„Schön," antwortete Delaney kurz.

Dann öffnete er die schwere Thür und ließ seinen Besucher hinaus in die Schneenacht, in deren Dunkelheit Aline kurz vorher verschwunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Friedensverhandlungen werden von den Vertretern der Mächte fortgesetzt. Li-hung-tschang soll dem Einen gesagt haben, die Verhandlungen nähmen einen befriedigenden Fortgang, Anderen, es sei das Gegentheil der Fall. Von dritter Seite wird erklärt, die Verhandlungen würden geheim geführt, so daß man über ihren jeweiligen Stand überhaupt nichts wüßte. In Paotingfu soll durch die Verbündeten ein ständiger Polizeidienst eingerichtet werden. Eine italienische Truppe, die zur Aufklärung von Paotingfu aufgebrochen war, soll von Boxern eingeschlossen worden sein. Eine aus italienischen und amerikanischen Mannschaften bestehende Entsatzkolonne wurde sofort zu ihrer Befreiung entsandt. — Im Süden werden die Aufständischen von den regulären chinesischen Truppen mehr und mehr bewältigt, so daß gegenwärtig wegen der aufrührerischen Bewegung daselbst keine besonderen Befürchtungen mehr gehegt werden.

Vor einigen Wochen wurde gemeldet, es sei den in China befindlichen deutschen Soldaten verboten, über Einzelheiten der dortigen Vorgänge briefliche Mittheilungen in die Heimath zu machen. Der Befehl wurde vielfach als ungerecht bezeichnet. Aber wie leicht die Renommirlust mit dem einzelnen Chinakämpfer durchgehen kann, das beweist der Brief eines deutschen Soldaten, der mit dem ersten Truppentheil in Peking eintraf und in dem es einem socialdemokratischen Blatte zufolge u. A. heißt: Gestern plünderten etwa 100 Chinesen einen unter deutschem Schutze stehenden chinesischen Kaufmann. Wir fingen etwa 90, banden sie mit den Zöpfen an ein Tau und erschossen die Bande. Daß chinesische Räuberbanden von den deutschen und den übrigen verbündeten Truppen nöthigenfalls niedergeschossen werden, ist selbstverständlich. So wie es in dem Briefe dargestellt ist, wird es aber sicherlich nicht gemacht, und eine amtliche Richtigstellung der Angabe wird wahrscheinlich nicht ausbleiben.

Zum deutsch-englischen Abkommen wird der „Post" mitgetheilt, daß die zustimmende Antwort Japans in Berlin eingetroffen sei, die Entschließung des Washingtoner Kabinets dagegen noch immer ausstehe. — Die Vertreter der Mächte in Peking haben statt der lebenslänglichen Gefangenschaft des Prinzen Tuan die öffentliche Hinrichtung dieses Gesandtenmörders verlangt und sehr recht daran gethan. Natürlich wird Kwangsü die Erfüllung dieser Forderung mit weiteren nichtssagenden Edikten zu umgehen suchen.

Nach Pariser Meldungen finden in Peking häufige Zusammenstöße zwischen Deutschen und Chinesen statt, da die Deutschen mit außerordentlicher Strenge vorgehen. Deutsche Hilfswachen schossen auf eine Bande von Dieben, verletzten einen, die anderen entflohen. Am nächsten Tage verfolgten die Deutschen die Fußspuren bis zum Hause des ehemaligen Staatssekretärs Kawe und ließen diesem Beschützer der Diebesbande eine angemessene Züchtignng zu Theil werden. Die Art der Mißhandlung wird in dem Pariser Bericht stark übertrieben, ebenso erscheint es zweifelhaft, ob Li-hung-tschang wegen der Geschichte Vorstellungen erhoben hat. Daß sich die Deutschen keine Ausschreitungen der Chinesen gefallen lassen, ist selbstverständlich, unnütze Grausamkeiten aber werden von ihnen gewiß nicht verübt.

Chinesische Blätter behaupten, daß die Mächte auf Grund von nicht weniger als elf Artikeln zur Aufnahme von Friedensverhandlungen bereit seien. Da die Angabe aber in keiner Weise kontrollirbar ist, so können wir uns die Aufzählung der elf Artikel ersparen. Was die Mächte fordern müssen und worden, ist ja ohnehin bekannt.

Graf Waldersee ist von seiner leichten Erkrankung vollständig wieder hergestellt. Er hatte mit dem bisherigen englischen Gesandten Macdonals vor dessen Abreise aus Peking eine längere Unterredung, die der Eisenbahnfrage galt. Die Russen gestatten darin jedoch keine Veränderung und erlauben den Engländern nicht einmal ihre Flagge in Schanhaikwan zu hissen, obwohl Graf Waldersee dies befohlen hat. Treffen die Londoner Meldungen zu, so findet es der Oberbefehlshaber in Tschili überhaupt schwierig, seine Autorität durchzusetzen. Bei der Vielgestaltigkeit der Interessen und Meinungen ist das leicht denkbar.

Ueber die Aukunft des dritten Chinacorps in Nordchina wird dem „B. T." berichtet, daß damit 7500 frische Truppen die Peihomündung erreichten, 6 Dampfer schifften die Truppen in Taku aus, der Dampfer „Roland" landete eine Compagnie Infanterie, 3 Compagnien Pioniere und eine Jägercompagnie in Tientsin. Die „Krefeld" setzte fast sämmtliche an Bord befindlichen Infanteristen in Shanghai ans Land und ging nur mit dem kleinen Rest nach Taku weiter. Trotzdem sich 900 Marinemannschaften auf der Heimreise befinden, beläuft sich die Gesammtzahl der jetzt in China befindlichen deutschen Truppen doch auf rund 30000. Von den Transportschiffen des Norddeutschen Lloyd sind die Dampfer Rhein, Köln, Aachen, Main und Darmstadt auf der Heimreise, die übrigen an die Marineverwaltung verchartertcn Lloyddampfer bleiben voraussichtlich noch längere Zeit an der chinesischen Küste.

Ausland.

Spanien. Madrid, 31. Oktober. In karlistischen Kreisen wird erklärt, Don Carlos stehe der Bewegung in Katalonien vollkommen fremd gegenüber. Die Führer werden getadelt, weil sie die Bewegung, die zu Nichts führen könne, so unbesonnen ins Leben gerufen hätten. Die Karlistenbande in Berga besteht aus 800 Mann, sie wird von zwei Bataillonen Jägern lebhaft verfolgt. — Das Blatt „Liberal" sagt, wenn heute ernste Nachrichten aus Katalonien eingehen sollten, würde die Regierung die konstitutionellen Garantien in ganz Spanien suspendiren.

England. London, 31. Oktober. Im Gegensatz zu den vielfach verbreiteten ungünstigen Meldungen über das Befinden der Königin Victoria erfährt der Correspondent des „Reuterschen Bureaus" in Aberdeen aus Balmoral, daß in dem Gesundheitszustand der Königin keine Aenderung eingetreten sei und daß sie sich sehr wohl befinde, nachdem sie den Schrecken überstanden habe, den der Tod des Prinzen Christian Victor zu Schleswig-Holstein verursacht hatte. — Der „Daily Telegraph" vernimmt, der Marquis of Salisbury sei entschlossen, von seinem Posten als Staatssekretär des Aeußeren zurückzutreten, dagegen den Posten als Premierminister beizubehalten. Der Marquis of Lansdowne wird sein Nachfolger im Ministerium des Auswärtigen.

England und Transvaal. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze fehlen bemerkenswerthe Nachrichten. Die Britten fahren in der Verübung von Gewaltmaßregeln fort, um die Buren zur Einstellung der Feindseligkeiten zu nöthigen; es ist aber alles vergebens. Den Mächten soll die Notificirung der Einverleibung Transvaals zugehen, sobald Präsident Krüger europäischen Boden betritt.

Kapstadt, 31. Oktober. Da die Buren zahlreiche Angriffe auf die Eisenbahn in der Nähe von Ventersburg Road ausgeführt hatten, griff General Hunter den Feind an und warf ihn, ohne daß wesentlicher Widerstand geleistet wurde, aus Ventersburg heraus.

Pretoria, 20. Oktober. Die Verhandlungen mit Botha sind erfolglos geblieben, und Präsident Steijn hat es abgelehnt, einen Parlamentär zu empfangen.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 31. Oktober. Anläßlich der Eröffnung der Eisenbahn Schönsee-Gollub-Strasburg findet auf Beschluß der Stadtvertretung morgen, am 1. November eine Feierlichkeit auf dem Bahnhofe statt, an welcher der Vorsitzende und die Mitglieder des Kreisausschusses des Kreises Briesen, die hiesigen städtischen Körperschaften rc. Theil nehmen werden.

* **Marienwerder,** 30. Oktober. Der „Kleine Senat", eine Vereinigung von Oberlandesgerichts- und Regierungs-Referendarien, welcher die jüngeren Justizbeamten der Provinz nahezu sämmtlich angehört haben, beging am Sonnabend und Sonntag durch Commers und Festessen sein 25-jähriges Jubiläum. Es waren dazu aus Danzig, Elbing, Graudenz rc. zahlreiche höhere Justizbeamte eingetroffen, darunter auch Justizrath Tonn aus Mogilno, einer der Stifter des „Kleinen Senats". Dieser sowie ein zweiter Stifter, Justizrath Knöpfler, der Vorsitzende der westpreußischen Anwaltskammer, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

* **Dirschau,** 31. Oktober. Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonntag auf der Weichsel zwischen Gerdin und Klein Schlanz. Die Arbeiter Peter Czwiklinski und Loekowski aus Klein Schlanz sowie der Arbeiter Natzer aus Dirschau waren damit beschäftigt, Holz, Kartoffeln und zwei Ferkel in einem Boote nach Dirschau zu befördern. In der Dunkelheit geriethen sie mit dem Boote in die in der Weichsel ausgelegten Fischernetze, wobei das Boot kenterte. Während die beiden letztgenannten Personen durch den Capitän eines in der Nähe befindlichen Schleppdampfers gerettet wurden, fand Czwiklinski seinen Tod in den Fluthen. Die Leiche wurde gestern früh vom Capitän an der Ankerkette aufgefunden.

* **Tuchel,** 31. Oktober. Wie unsern Lesern noch erinnerlich sein wird, wurde am Morgen des 30. September d. J. in dem Belaufe Königsbruch hiesigen Kreises der Forstaufseher Erler erschossen aufgefunden. Es wird angenommen, daß Erler einem Wilddiebe zum Opfer gefallen ist. Der Staatsanwalt hat nun eine Belohnung von 500 Mark auf die Ermittelung des Mörders ausgesetzt.

Meineidsprozeß Masloff

Konitz, den 30. Oktober.

Fünfter Tag. Nachmittagssitzung.

Bei Beginn der Sitzung wird bekannt, daß in der nicht öffentlichen Sitzung der Simanowski wiederum Widersprüche nachgewiesen worden sind.

Zeuge Heinrich Friedländer bestreitet entschieden, die von der Siemanowski ihm in den Mund gelegten Aeußerungen gethan zu haben.

Hierauf werden die Freunde Winter's vernommen.

Erich Stoll ist mit einer größeren Anzahl von Juden in einem Coupé vierter Klasse von Schlochau nach Konitz gefahren; sie schienen ihm alle sehr erregt und erfreut zu sein. Ob sie nach der Stadt gegangen sind oder auf dem Bahnhof blieben, vermag er nicht zu sagen.

Staatsanwalt und Präsident konstatiren, daß der betreffende Zug in Konitz liegen bleibt, sowie daß die Reisenden, welche zu dem Pferdemarkt in Goldap, der am Montag, den 12. März stattfand, fahren wollen, in Konitz umsteigen und nach dem anderen Bahnsteig gehen müssen.

Gymnasiast Hans Beeck sagt aus, daß er die Klassenphotographie, von der die Photographie Winters entnommen worden ist, nicht kennt; auch die Uhrkette könne er nur ganz oberflächlich beschreiben.

Willy Rahmel, ebenfalls Gymnasiast, sagt aus, daß das Gruppenbild eine Aufnahme der Klasse Tertia ist. Er sei der beste Freund Winters gewesen, weiß aber nichts von einem Verkehr Winters mit Lewy. — Ebenso wenig weiß Hans Boeck, der andere intime Freund Winters, etwas von einem solchen Verkehr. Wenn Boeck den Lewy grüßte, und Winter war in seiner Gesellschaft, so grüßte dieser auch mit. Die beiden Schulfreunde Winters sagen ferner aus, daß Winter stets mit ihnen über seinen sonstigen Verkehr gesprochen habe, auch habe er ihnen über seine verschiedenen Liebeleien mit den Frls. Tuchler, Caspary, Anna Hoffmannn und Angelika Wissotzki jedesmal Mittheilung gemacht.

Gymnasiast Mikulski war mit Winter nur bekannt, nicht befreundet. Von einer besonderen Photographie Winters außer dem Gruppenbilde weiß er nichts. Im Sommer 1899 hat er in der Danzigerstraße an einem Wochentage um die Zeit der großen Ferien Winter und Moritz Lewy zusammen spazieren gehen sehen; sie gingen nebeneinander, andere Personen waren nicht dabei; ob beide sich unterhalten haben, hätte er nicht bemerkt.

Moritz Lewy sagt: Mikulski wohnte vier Jahre in unserem Hause; wenn ein Verkehr zwischen mir und Winter stattgefunden hätte so hätte Mikulski das doch öfter sehen müssen.

Mikulski glaubt, die Beiden noch ein zweites Mal zusammengesehen zu haben, sicher weiß er es aber nicht.

Auf wiederholte Vorhaltungen des Präsidenten erklärt Moritz Lewy noch einmal nachdrücklich, er habe keinen Verkehr mit Winter gehabt, wäre es der Fall, so würde er es unbedenklich zugeben.

Zeuge Gustav Schlichter, Klempnergeselle, hat einmal Lewy mit Winter zusammen gesehen, auch gehört, daß sie sich unterhielten. Er glaubt auch, noch ein zweites Mal dasselbe gesehen zu haben.

Hilfsgefangenaufseher Nagorra will Winter und Lewy wiederholt miteinander gehen gesehen haben. Lewy bestreitet dies und sagt, daß der Zeuge schon einmal eine falsche Anzeige gegen ihn erstattet habe, bei der er freigesprochen wurde. Nagorra bestreitet dies.

Dienstmädchen Tuschik diente früher bei Wilmowski und kannte den Winter von damals her. Sie will ihn wiederholt mit Moritz Lewy gesehen haben und auch einmal bemerkt haben, wie die Beiden mit einander sprachen.

Lehrling Hellwig kennt Winter nur daher, daß ihm ein Freund jenen gezeigt hat, er hat ihn mit Lewy zusammen gesehen.

Maurerpolier Lübke wiederholt seine Aussagen aus dem Prozeß Speisiger; er will ebenfalls Lewy und Winter zusammen gesehen haben. Er ist auch derjenige, der die Anzeige gemacht hat, daß unter der Synagoge geheime Kellereien sich befänden; er weiß dies aber nicht aus Eigenem, sondern hat es nur von einem anderen Polier Mora gehört.

Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann, der jetzt vorgerufen wird, erklärt, daß ihm Lübke mit voller Bestimmtheit Martha Hoffmann als die Dame bezeichnet hat, mit der Winter zusammen gewesen sein soll. Da aber die Martha Hoffmann in Rußland gewesen ist, so muß der Zeuge Lübke sich irren. Der Staatsanwalt hebt noch hervor, daß die beiden Schwestern Hoffmann sich gar nicht ähnlich sähen.

Nachtwächter Rust weiß nicht genau, wie alt er ist. Er war infolge einer Anzeige fünf Monate vom Amte suspendirt. Im Jahre 1899 hatte er das Revier vom Schlochauer Thurm bis zum Georgenplatz. Von dem Zeugen sind klare Aussagen überhaupt nicht herauszubekommen. Winter soll sich ihm vorgestellt haben — der Präsident konstatirt hierbei, daß der Zeuge im Speisiger-Prozeß eben diese Aussage abgestritten hat. Der Zeuge will beinahe jeden Abend Winter mit Lewy auf der Straße zwischen dem Hoffmannschen Wohnhaus und dem Wilhelmsplatz getroffen haben. Trotz des Vorhaltens des Präsidenten wiederholt der Zeuge wörtlich: „Selten einen Abend nicht." Der Präsident stellt von Neuem große Widersprüche zwischen der heutigen und den früheren Aussagen dieses Zeugen im Speisiger-Prozeß fest.

Der Staatsanwalt beantragt die Ladung der beiden Gymnasiasten, die mit Ernst Winter in der Pension zusammen gewohnt haben.

Bürgermeister Deditius sagt aus, daß er mit dem Maurermeister und dessen Arbeitern, die die Synagoge renovirt haben, über die angeblichen Kellereien, die sich unter der Synagoge befinden sollen, gesprochen habe. Diese Sachverständigen haben es stets abgestritten. Ueber den Leumund von Lübke sagt der Bürgermeister aus, daß er für einen Prahlhans und Renommisten gilt. Bezüglich des Nachtwächters Rust theilt er mit, daß dieser wegen Unzuverlässigkeit und Trunksucht im Dienste auf fünf Monate suspendirt worden ist. Gegen ihn schwebt ein Verfahren, über dessen Ausgang der Bürgermeister nichts anzugeben vermag.

Kommissar Wehn hat eine Anzeige des Maurerpoliers Lübke nicht erhalten. Auf Gespräche mit Mikulski weiß er sich nicht zu besinnen.

Kriminalschutzmann Beyer ist es bekannt, daß Gerüchte über die Kellereien in der Synagoge im Gange waren, er glaubt, daß diese von Lübke herrührten. Zeuge hat seinerzeit Nagorra gebeten, ihm Mittheilungen über den Verkehr zwischen Winter und Lewy zu machen, doch hat ihm dieser trotz seiner Bitte nichts darüber gesagt. Nagorra hat ihn dann an Heubner gewiesen, aber auch dieser wußte nichts von einem Verkehr zwischen Lewy und Winter.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 1. November.

* [Stadtverordneten-Versammlung.] Ordentliche Sitzung am Mittwoch, den 31. Oktober 1900, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 24 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch und Stadtrath Löschmann. Den Vorsitz führt der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, der vor Eintritt in die Tagesordnung zunächst davon Mittheilung macht, daß der Vorstand des Handwerkervereins an die städtischen Körperschaften eine Einladung zum Besuch der Sitzung am Mittwoch Abend mit den Vorträgen der Thorner Handwerker über die Pariser Weltausstellung übermittelt hat.

Für den Finanzausschuß berichtet sodann Stadtv. Kittler. Der Magistrat legt den Finalabschluß der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1899/1900 noch einmal vor, und zwar mit einer Vorlage betr. Deckung des Vorschusses in Höhe von 22 711,75 Mk. Der Magistrat schlägt vor, hierzu 18674 Mk. aus der Gasanstaltskasse zu entnehmen, welche am 1. April 1900 mit einem Bestande von 118674 Mk. abschließt, den Rest von etwas uber 4000 Mk. aber aus der Forstkasse, welche am Schlusse des Wirthschaftsjahres voraussichtlich mit einem Baarbestande von ca. 9000 Mk. abschließen wird. Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen des Magistrats zu. — Eine Vorlage betr. Ablösung der der Kämmereikasse noch zustehenden Erbpachts-Canons ist vom Magistrat zurückgezogen worden und wird deßhalb einstweilen vertagt. — Die Rechnung der St. Jakobshospitalskasse für 1. April 1899/1900 schließt mit einer Gesammt-Einnahme von 4 231,98 Mk. ab, während im Etat nur 4012 Mk. vorgesehen waren; die Zinseneinnahme betrug 1369 Mk., gegen nur 569 im Etat, was daraus zu erklären ist, daß ein Theil des Hospitalgrundstückes für ca. 11000 Mark zum Bau des Neustädtischen Pfarrhauses abgetreten worden ist. Die Ausgabe betrug 3421 Mk., gegen 3474 Mk. im Etat, also 53 Mk. weniger; es ist nur an einer Stelle eine geringfügige Ueberschreitung in Höhe von 92 Pfg. zu verzeichnen. Das Vermögen des St. Jakobshospitals beläuft sich auf 83 003 Mk. — Der vorgelegten Rechnung wird, unter Genehmigung der erwähnten Ueberschreitung, Entlastung ertheilt.

Die städtische Anleihe, deren Aufnahme vor längerer Zeit von den städtischen Behörden beschlossen worden ist, hat jetzt auch die Genehmigung des Ministers gefunden; der Minister hat die Stadt Thorn zur Ausgabe von Schuldverschreibungen in Höhe von 2 Millionen Mark ermächtigt. Von dieser Summe sollen u. A. bekanntlich verwendet werden: rund 676 000 Mk. zur Deckung des Restes der Kosten der städtischen Kanalisation und Wasserleitung; 24 000 Mk. zur Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung auf der Wilhelmstadt; 324 000 Mk. zum Bau des neuen Knabenmittelschul-Gebäudes; 30 000 Mk. zum Bau des Spritzenhauses; 325 000 Mk. zu Straßenpflasterungen; 77 000 Mk. zur Befestigung des Weichselufers und zum Ausbau der Uferbahn; 19 000 Mk. zur Instandsetzung der Brücke über die polnische Weichsel: 30 000 Mk. zur Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung in den städtischen Gebäuden und endlich 300 000 Mk. zum Bau eines Stadttheaters — Wann und wie, ob zu $3^1/_2$ oder zu 4 Proz., die Anleihe begeben wird, darüber sind im Magistrat Beschlüsse noch nicht gefaßt; falls der Zinsfuß im kommenden Januar noch zu hoch erscheinen sollte, wird die Begebung der Anleihe wahrscheinlich wohl erst später erfolgen. — Die Versammlung nimmt von diesen Mittheilungen Kenntniß. — Mit einigen vom Magistrat beantragten, vornehmlich durch das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs bedingten Abänderungen des Statuts der städtischen Sparkasse, und zwar in den Paragraphen 10 und 19, erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Hensel. An Stelle des Gärtnereibesitzers Fr. Schrader, der von Thorn nach Altenweddingen verzogen ist, wird der Kirchhofsgärtner Karl Wandel zum Armendeputirten für das 1. Revier des X. Bezirks gewählt; für das 1. Revier des XI. Bezirks wird der bisherige Armendeputirte, Besitzer Johann Gorske als solcher wiedergewählt. — Zur Vornahme baulicher Aenderungen im Erdgeschoß und im Archiv des Rathhauses werden die, nach dem hierfür aufgestellten Kostenanschlag erforderlichen Mittel in Höhe von 6700 Mk. bewilligt. Von weiteren baulichen Veränderungen im Rathhause wird mit Rücksicht auf die angespannte Lage des Geldmarktes zur Zeit abgesehen.

Die nächste Vorlage betrifft die Aufnahme von Publikationen des Stadtkreises Thorn in das Kreisblatt des Landkreises Thorn. Das Letztere ist vom Kreisausschuß hierfür zur Verfügung gestellt worden. Der Magistrat hat darauf mit dem Verleger des Landkreisblattes, Herrn Dombrowski, einen vorläufig auf ein Jahr bemessenen Vertrag abgeschlossen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten giebt hierzu auf eine Anfrage aus der Versammlung folgende Erläuterungen:

Wir haben mit dem Verleger des Landkreisblattes, einstweilen bis zum letzten März 1901, verabredet, daß wir für die Aufnahme unserer Bekanntmachungen in dasselbe vorläufig die Hälfte des tarifmäßigen Satzes bezahlen und, falls sich die Veröffentlichung besonders umfangreicher Polizei-Verordnungen als nothwendig erweisen sollte, hoffen wir hierüber noch specielle Vereinbarungen treffen zu können. Wir wollen einstweilen nur sehen, wie sich die Kosten stellen werden, um uns dann später in bestimmter Richtung schlüssig werden zu können. Unsere Abmachungen beziehen sich auch nur auf Polizeiverordnungen. Alle unsere anderen amtlichen Bekanntmachungen werden nicht im Landkreisblatt veröffentlicht, sondern — genau wie bisher — in den drei hiesigen Zeitungen; ebenso werden auch die Polizeiverordnungen, außer im Landkreisblatt, genau in derselben Weise wie bisher, auch in Zukunft durch die drei hiesigen Zeitungen bekannt gemacht. Die Regierung verlangt die Veröffentlichung der Polizeiverordnungen in einem besonderen amtlichen Kreisblatt. Der Stadtkreis Graudenz ist in dieser Hinsicht leichter daran, als wir; dort giebt es nur den „Geselligen", dem das amtliche Publikationsblatt als besondere Beilage für den Stadt- und Landkreis Graudenz beigelegt wird. Wir haben hier aber drei Zeitungen und wollen keinen hinter der anderen zurückstehen lassen. Allen drei Zeitungen aber ein Kreisblatt als Beilage zu geben, das geht nicht gut an und würde auch zu theuer werden. Wenn wir also, wie oben angegeben, die Polizeiverordnungen für den Stadtkreis Thorn, außer in den drei hiesigen Zeitungen, auch noch in dem Landkreisblatt veröffentlichen, so entsprechen wir damit vollkommen den Forderungen der Regierung und kommen zugleich auch einem Wunsche der Landbevölkerung entgegen, für die auch die Kenntniß unserer Polizeiverordnungen, die ja zum großen Theile das Verkehrswesen betreffen, von Werth ist. — Die Versammlung erklärt sich mit der Vorlage des Magistrats nach den vorstehenden Ausführungen einverstanden.

Zur Beschaffung eines Schrankes für das neuerrichtete Steuerbureau des Stadtkreises Thorn werden 330 Mk. bewilligt, desgleichen eine Vergütung von 163 Mk. für die Instandsetzung der in diesem Herbst aufgegebenen Schulräume im Hause des Heilgehilfen Arndt, Neustädtischer Markt 17. — Mit der Uebertragung des Pachtverhältnisses mit dem Kaufmann Berlowitz über die Nutzung des todten Weichselarmes (jährliche Pacht 145 Mk.) auf die Viktoria-Brauerei erklärt sich die Versammlung unter den Bedingungen einverstanden, daß die bisher freigegebene Durchfahrt durch das Klärwerk, die wiederholt zu Unzuträglichkeiten geführt hat, hinfort in Wegfall kommt. — Eine bisher von der Regierung an den Kämmereikassen-Rendanten gezahlte Entschädigung von 60 Mk. für die Besorgung der Kassengeschäfte der kaufmännischen Fortbildungsschule wird, da der Regierungspräsident hierfür keine Mittel mehr zur Verfügung hat, in Zukunft zu gleichen Hälften von je 30 Mk. von der Stadt und der Handelskammer geleistet.

Die Wittwe Auguste Krause hat an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, ihr die Chausseegeld-Hebestelle auf der Bromberger Chaussee durch Vertragsverlängerung auf ein weiteres Jahr zu den bisherigen Bedingungen zu verpachten. Der Ausschuß befürwortet die Bewilligung dieses Gesuches. Inzwischen ist der Versammlung ein Nachgebot von der Frau des früheren Gasanstaltsbuchhalters Reddemann eingegangen, welche 3500 Mk. bietet, (während die bisherige Pacht nur 3475 Mk. beträgt) und mit Rücksicht darauf, daß sie durch die Erblindung ihres Mannes in eine schwierige Lage gerathen ist, dringend bittet, ihr die Hebestelle zu verpachten. — Bürgermeister Stachowitz ersucht die Versammlung, es bei dem Antrag des Magistrats und des Ausschusses zu belassen. Falls der Vertrag mit Frau Krause, gegen die durchaus nichts vorliege, nicht verlängert werden sollte, dann müßte unbedingt eine Neuausschreibung erfolgen. Frau Reddemann übersehe, daß mit der Uebernahme einer solchen Hebestelle immerhin ein beträchtliches Risiko verknüpft sei, und vielleicht bewahre die Versammlung Frau Reddemann gerade davor, daß sie sich in eine sehr üble Lage stürze. — Die Versammlung beschließt hierauf, dem Ausschußantrage gemäß, die Verlängerung des Vertrages mit Frau Krause auf die Dauer eines Jahres.

Zu Titel III, Position 3 des Etats der Uferbahn, für Unterhaltung der städtischen Lagerschuppen vor dem Seglerthore, werden 145,90 Mk. nachbewilligt; die Mehraufwendungen sind durch das Auftreten von Schwamm verschuldet worden. — Von dem Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause für das Sommerhalbjahr April bis Oktober 1900 wird Kenntniß genommen. — Die Uebertragung des Pachtverhältnisses mit dem früheren Besitzer Wilhelm Lemke zu Swierczyner Wiese über Verpachtung der Parzelle Nr. 10 vom Gute Chorab zu dem bisherigen Pachtpreise von 100 Mk. auf Gustav Rozoll zu Swierczyner Wiese wird genehmigt, desgleichen die Uebertragung des Pachtverhältnisses mit dem Fleischermeister Roman Lowinski in Kolonie Weishof über Verpachtung der Parzelle Nr. 21 zu dem bisherigen Pachtpreise von 48 Mk. auf den Seilermeister und Eigenthümer Heinrich Weiß in Mocker. — Schließlich wird noch von der definitiven Anstellung des städtischen Hilfsförsters Erich Mollenhauer Kenntniß genommen, womit die Tagesordnung erschöpft ist, so daß die Sitzung schon gegen 4 Uhr geschlossen werden kann.

⊙ [Der Handwerker-Verein] veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses seinen zweiten Vortragsabend in diesem Winter, der von Damen und Herren so zahlreich besucht war, daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vorsitzende, Bürgermeister Stachowitz eröffnete die Versammlung mit dem Ausdruck der Freude über den zahlreichen Besuch und dankte insbesondere auch den anwesenden Vertretern der städtischen Körperschaften für ihr Erscheinen. Die Regierung und die Stadt hätten einige junge, strebsame Handwerksmeister nach Paris zum Besuch der Weltausstellung entsandt — selbstverständlich nicht des Vergnügens halber, sondern damit sie durch das dort Geschaute neue Anregung und Förderung in ihrem Fach erführen und durch Mittheilungen über das auf der Ausstellung Gesehene wie auch durch ihre eigenen Arbeiten zugleich befruchtend auf das heimische Gewerbe einwirkten. — Als Erster von den Handwerksmeistern, welche die Ausstellung besucht haben, nahm dann Tischlermeister Borkowski jun. das Wort. Nachdem er, zugleich im Namen seiner übrigen, nach Paris entsandten Kollegen, den städtischen Behörden und der Regierung Dank für die Bewilligung der Mittel abgestattet hatte, gab er zunächst eine Schilderung von dem allgemeinen Eindruck der Reise und der Ausstellung insbesondere. Die Architektur der Privatgebäude in Paris ist bei Weitem nicht so reich wie z. B. in Berlin, aber sie macht durch die Verwendung des Sandsteins doch einen recht würdigen Eindruck. Das Straßenbild ist außerordentlich bunt und für den Fremden in hohem Grade überraschend. Die Ausstellung mit ihren zahllosen Bauten 2c. wirkt auf den Besucher im ersten Augenblick verwirrend, ist aber doch sehr übersichtlich angelegt, so daß man sich in wenigen Tagen wie zu Hause fühlt. Sie hat nicht weniger als 57 Eingänge. Redner besprach sodann die einzelnen Ausstellungsbauten. Der Platz ist im Allgemeinen zur Hälfte von französischen Ausstellern in Anspruch genommen, nur hier und da tritt das Ausland überwiegend hervor; so hat z. B. in der Maschinenhalle gerade Deutschland allein ein Sechstel des Raumes inne. Als Deutscher ist man besonders auch beim Anblick des prächtigen deutschen Hauses in der Völkerstraße sehr erfreut, wie man überhaupt mit aufrichtiger Freude jede deutsche Abtheilung besuchen kann. Redner ging dann besonders auf das Kunstgewerbe und die Möbelindustrie auf der Ausstellung ein und erklärte, daß seine Erwartungen, trotzdem sie schon sehr hohe waren, durch das Gebotene noch bedeutend übertroffen wurden. In der Möbelindustrie stehe Frankreich noch immer an der Spitze; als glänzendstes französisches Ausstellungsstück sei hier der Link'sche Pavillon zu betrachten, der im secessionistischen Stil bis ins Kleinste hinein wunderbar ausgeführt ist. Als Gegenstück hierzu nannte Redner ein auffallend einfaches Eßzimmer, von dem man mit Recht von einem sogen. „Stellmacherstil" spreche; die Franzosen gehen eben in der Secession etwas zu weit. Bei der Ausstellung der Möbelindustrie seien auch auffallend viele Deutsche betheiligt, und zwar mit recht gutem Erfolge; besonders bemerkenswerth seien die von den vereinigten Werkstätten in München ausgestellten Sachen. Während aber bei den deutschen Arbeiten noch die verschiedensten Stilarten zu ihrem Rechte kommen, sehe man im Gegensatz dazu in der österreichischen Abtheilung eigentlich nur Secession, worin man viel zu weit gehe, so daß man thatsächlich nicht mehr wisse, wohin man auf diesem Wege noch kommen werde. — Tapezierer Loch sprach sodann besonders über die dekorative Ausstellung, auf welchem Gebiete er leider eine bedenkliche Leere habe feststellen müssen. Oesterreich habe mit einem Salon, einem Schlaf- und einem Ankleidezimmer besondere Aufmerksamkeit erregt und hiermit wirklich den Zweck des Sichwohlfühlens erreicht. Hohen Werth lege auch Frankreich auf Dekorationen, wo bekanntlich selbst der kleine Mann darauf sehe, einen Baldachin über seinem Bett zu haben. Deutschland stehe aber als Trägerin des deutschen Jugendstiles allen anderen Nationen voran; es sei erstaunlich, welche wunderbaren Effekte unsere deutschen Dekorationskünstler selbst mit ganz glatten Lambrequins erreichten; auch in der alten Nürnberger Art biete die dekorative Ausstellung sehr schöne Sachen. — Töpfermeister Barschnick jun. sprach dann eingehend über die verschiedenen Zweige der Töpferei auf der Ausstellung. Die französischen Kachelöfen seien hervorragend schön, nur für unseren Geschmack zu viel Kamine vertreten. Auch in der Ofenindustrie habe der neue Stil belebend gewirkt, neue Formen und Farbenzusammenstellungen geschaffen; Uebertreibungen kämen freilich auch hier vor, aber die würden sich schon abschleifen. Deutschland hätte auf der Ausstellung viel stärker vertreten sein können; Oesterreich, Rußland, Rumänien etc. hätten nichts Außergewöhnliches geboten. Redner ging dann auch auf die Gas- und elektrischen Oefen und Kochmaschinen ein, die Verwendung überschüssiger Wärme aus den Kochmaschinen zur Heizung benachbarter Wohnräume, sowie schließlich die sog. Fernheizwerke, von denen er ein Modell auf der Dresdener Bauausstellung gesehen habe. In Dresden wird zur Zeit eine solche Fernheizcentrale gebaut, von der die Wärme in Drähten in die einzelnen an das Leitungsnetz angeschlossenen Häuser geleitet wird; ob sich diese neue Erfindung bewähren werde, bleibe allerdings noch abzuwarten. Nachdem Redner dann noch die Rauchverbrennungsfrage gestreift, verbreitete er sich eingehend über die Kunsttöpferei, die auf der Pariser Ausstellung überall sehr reichlich vertreten ist und viel des Schönen bietet, wenngleich auch bei Weitem nicht Alles von Jedermann schön gefunden wird. — Zum Schluß machte dann noch Klempnermeister Glogau interessante Mittheilungen über die Feier des Pariser Nationalfestes am 14. Juli, worauf die Versammlung gegen 10 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

— [Auf das Gura-Concert,] welches morgen Abend im Artushof stattfindet, weisen wir nochmals empfehlend hin.

— [Landrathskonferenzen.] Herr Landrath Geheimer Regierungsrath Conrad in Graudenz ist als der dienstälteste Landrath des Regierungsbezirks Marienwerder dem von mehreren Seiten ausgesprochenen Wunsche, die Landrathskonferenzen wieder neu zu beleben, dadurch gefolgt, daß er die Landräthe des Regierungsbezirks und die ihnen beigegebenen Assessoren zu einer am 7. November, Vormittags 11 Uhr, im Kreishause zu Graudenz stattfindenden Konferenz eingeladen hat. Auch der Herr Regierungspräsident und die Oberregierungsräthe haben ihr Erscheinen in sichere Aussicht gestellt. Bericht erstatten werden die Herren Landräthe Conrad-Graudenz über Landrathskonferenzen und über Kreisbaumschulen, Petersen-Briesen über die Bekämpfung der Granulose, v. Schwerin - Thorn über Schulsparkassen, Graßhoff-Schwetz über Grundsätze für die Festsetzung der Einlagenzinsen und Darlehnszinsen bei Kreissparkassen.

— [Der An- und Abzug des Gesindes, resp. der Dienstboten auf dem Lande] findet am 11. November (Martini) jeden Jahres statt. Da nun dieses Mal der 11. November auf einen Sonntag fällt, so sei bei der großen Wichtigkeit der Sache für die Herrschaft sowohl, wie für das Gesinde, darauf aufmerksam gemacht, daß der An- resp. Abzug des Gesindes bereits am Sonnabend, den 10. November gesetzmäßig zu erfolgen hat, was zur Vermeidung von Irrthümern, die Unannnehmlichkeiten im Gefolge haben könnten, zu beachten ist.

** [Feldpostpackete nach China.] Unserer gestrigen Meldung hierüber fügen wir noch hinzu, daß das Porto 1 Mk. und das Meistgewicht 5 Pfund beträgt. Abgang der Packete von Berlin am 12. November, aus Thorn, den 11. November bis spätestens 3 Uhr Nachmittags.

§—§ [Königsberger Schloßfreilegungslotterie.] Am zweiten Ziehungstage fielen 5000 Mk. auf Nr. 16172, 3000 Mk. auf Nr. 78022, je 2000 Mk. auf Nr. 33626, 54666, je 1000 Mk. auf Nr. 47104, 67393 und 113121, je 500 Mk. auf Nr. 11916, 62337, 118170, 129963 und 131406, je 300 Mk. auf Nr. 3219, 40134, 42491 49677, 56827, 78327, 79611, 81721, 106988, 111688, 125847, 148039, 150366, 176685, 177630 und 181381; je 200 Mk. auf Nr. 6942, 30586, 32,897, 40295, 43200, 59903, 68171, 105090, 131433, 139381, 150317, 165969 und 166509; je 100 Mk. auf Nr. 6048, 12225, 21869, 24937, 36734, 40426, 47457, 72209, 76294, 76896, 81733, 83443, 84486, 98077, 110511, 113813 118737, 124468, 128349, 130426, 131288, 144215, 150807, 153461, 154245, 162174, 173166, 176717, 177444 und 180199.

§§ [Preußische Klassenlotterie.] Bei der gestern Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse fielen: 1 Gewinn von 50000 Mk. auf Nr. 71744. 1 Gewinn von 40000 Mk. auf Nr. 184211. 2 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 90190 112370. 5 Gewinne von 10000 Mk. auf Nr. 20352 26391 86694 151586 212562. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 192890. — Bei der Nachmittag fortgesetzten Ziehung fielen: 2 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 59686 191407. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 56261 77328 91155.

Mocker, 31. Oktober. Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Amtsausschusses statt, welche von 8 Mitgliedern besucht war. Der Amtsausschuß besteht aus 13 Mitgliedern außer dem Vorsitzenden. Das Mitglied Maurermeister Steinkamp ist im Sommer d. Js. nach Thorn verzogen und ist ein neues Mitglied für denselben noch nicht gewählt. Bei 14 stimmberechtigten Mitgliedern beträgt die absolute Majorität 8 Stimmen. Da 8 Mitglieder erschienen sind, so ist die Versammlung beschlußfähig. Die auf der Tagesordnung stehende Prüfung und Vorlegung der Jahresrechnung der Amtskasse für 1899 wird durch die gewählte Kommission, bestehend aus den Herren Wilhelm Brosius, Leopold Brosius und Schöffen Raasch ausgeführt. Die Jahresrechnung weist in der Einnahme 6693,30 Mk., in der Ausgabe 6591,83 Mk. nach und wird die Decharge ohne Vorbehalt ertheilt. — Der Erlaß einer Polizeiverordnung, betreffend die Anlage von Brunnen im Gemeindebezirk Mocker, wird in der vorgelegten Verfassung genehmigt. — Ebenso die Uebernahme der Fuhrkosten von 3 Mk., welche bei der Brunnenrevision für benutztes Fuhrwerk entstanden waren. — Das Unterstützungsgesuch eines Beamten wird abgelehnt. — Für das hiesige Polizei-Amt wird auf ca. 4 Wochen ein gewandter Journalführer gesucht. Meldungen sofort bei dem Amtsvorsteher Herrn Hellmich.

Podgorz, 31. Oktober. Die goldene Hochzeit kann am 14. November der Rentier Herr Haß in Piaske mit seiner Ehefrau begehen. Das noch rüstige Ehepaar kann auf einen tüchtigen Nachwuchs von Kindern, Enkeln und Urenkeln herabsehen.

Vermischtes.

Ein Fischer aus Büsum hat auf Blauort-Sand 3 Leichen mit Korkwesten gefunden. Man vermuthet, daß die Todten zur Rettungsmannschaft des zweiten Elbfeuerschiffes gehört haben.

Amtlich wird aus London gemeldet: Ein Mann, der vor Kurzem mit einem von den Philippinen eingetroffenen Dampfer ankam, wurde in das Hafenhospital nahe der Themsemündung gebracht; er leidet an Pest.

Zum fünften Mal verheirathet hat sich ein Einwohner der oberschlesischen Stadt Beuthen. Der „junge" Ehegatte zählt 69 Jahre, sein fünftes Frauchen deren 47. Zwei von seinen ersten vier Frauen sind dem Biedermann durch den Tod entrissen worden, von zweien hat er sich scheiden lassen. Durch diese wechselvollen Schicksale hat sich aber der jugendfrische Alte nicht abhalten lassen, zum fünften Mal den schweren Gang zu gehen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 31. Oktober. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten machte Ministerpräsident Dr. Freiherr von Mittnacht Mittheilungen über die Versailler Verträge; die Kammer nahm darauf mit 60 gegen 9 Stimmen einen Antrag an, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die erforderlichen Schritte zu thun, um den Anspruch Württembergs auf Ersparnisse beim Militäretat zur Geltung zu bringen.

Hamburg, 31. Oktober. Gegenüber umlaufenden Gerüchten, wonach auf dem Dampfer „Bundesrath" sechs Millionen Mark in Gold beschlagnahmt worden seien, weil man vermuthete, dies sei das Vermögen des Präsidenten Krüger, erfährt die „Hamburgische Börsenhalle", auf dem „Bundesrath" seien allerdings für zwei Millionen Mark in Goldbarren beschlagnahmt worden; daß es sich hierbei aber um das Vermögen des Präsidenten Krüger handele, entbehre jeglicher Begründung.

Tunis, 31. Oktober. Beim Abbau von Phosphatlagern für die Werke von Metlaoni nahe bei Gaffa wurden 500 bei der Arbeit befindliche Kabylen infolge Erdrutschungen in höher gelegenen Theilen verletzt und mehrere derselben getödtet.

Wernigerode, 31. Oktober. Der Kaiser ist heute Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und alsbald nach dem fürstlichen Schlosse gefahren. Die Stadt und der Lustgarten des Schlosses sind festlich erleuchtet. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr fand im Schlosse Tafel statt.

London, 31. Oktober. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Pretoria vom 20. Oktober: Botha gab dem kürzlich von Paget entsandten Parlamentär gegenüber zu, daß Alles vorüber sei. (?) Er sagte jedoch, es sei unmöglich, wegen der Uebergabe zu verhandeln, solange irgend einer seiner Mitkämpfer den Kampf fortsetzen wolle. Viljoen, den Präsident Steijn unterstütze, dränge darauf, den Widerstand fortzusetzen. Steijn lehnte es ab, die Proklamation Roberts zu lesen und habe eine unnachgiebige Haltung angenommen, erfahre aber stets steigende Schwierigkeiten bei dem Versuch, die Kämpfer zum Bleiben zu bewegen. (?)

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. November um 7 Uhr Morgens: + 0,38 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 2. November: Meist heiter, früh Nebel, Tags normal, Nachtfrost und Reif.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 3 Minuten, Untergang 4 Uhr 55 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 18 Minuten Nachm., Untergang 1 Uhr 1 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		1. 11.	31. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,75	216,65
Warschau 8 Tage		—,—	216,05
Oesterreichische Banknoten		86,20	85,05
Preußische Konsols 3%		87,75	87,50
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%		96,20	96,25
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.		95,70	95,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,10	87,80
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		96,50	96,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	84,00
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.		92,90	92,70
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%		92,70	92,20
Posener Pfandbriefe 4%		100,3	100,25
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		95,90	95,50
Türkische Anleihe 1% C		27,55	27,50
Italienische Rente 4%		94,90	94,70
Rumänische Rente von 1894 4%		73,10	72,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,10	173,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		225,00	221,50
Harpener Bergwerks-Aktien		178,70	175,60
Laurahütte-Aktien		192,00	196,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		118,80	118,30
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	150,00	—,—
	Dezember	151,50	151,50
	Mai	158,75	158,75
	Loco in New-York	$79\frac{7}{8}$	$78\frac{5}{8}$
Roggen:	Oktober	140,00	—,—
	Dezember	141,25	141,50
	Mai	142,25	142,50
Spiritus:	70er loco	47,10	47,10

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Diskont 4%.

Heute 8 Uhr Artushof | **Concert Gura-Mudocci-Edwards.** | **Karten** à 3, 2 u. 1 Mark bei **Walter Lambeck.**

KNORR's SUPPEN

Haferpräparate:

Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.
Nur in 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten zu haben.

Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.

Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:

Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.

Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.

Reismehl, präparirt und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.

Tapioca C. H. K. aus ächtem brasil. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.

Mischungen: Tapioca-Julienne, Tapioca-Crecy etc.

Fertige Suppen:

Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend.
In 50 verschiedenen Sorten.

Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend, à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack.
In 12 verschiedenen Sorten.

Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In 1/2 und 1/4 Ko.-Packung.
Unübertroffen!
Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:

in vielerlei Sorten und Formen.
Specialitäten:
Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke „Käthchen von Heilbronn".
Maccaroni Marke „Hahn" aus bestem Taganrogweizen.

Dörrgemüse:
für die Herbst- und Wintersaison.
Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.
Schneidebohnen hochfein in Qualität u. Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.
Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

Freiwillige Feuerwehr.

Zu dem am 2. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus stattfindenden Begräbnisse des Kameraden, Malermeister **Wojciechowski** werden die Mitglieder ersucht sich zahlreich zu betheiligen. (Civilanzug.)

Der Vorstand.

Oeffentl. Versteigerung.

Sonnabend, 3. November cr.,
Mittags 12 Uhr
werde ich in **Tillitz** bei Ostaszewo
einen rothen Ochsen
für Rechnung, wen es angeht, in freiwilliger Auktion gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Albert Rapp** zu Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Gertrud** geb. **Thomas** daselbst ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 26. November 1900,
Vormittags 10 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 27. Oktober 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Podgorz,** Schießplatzstraße Nr. 81 belegene, im Grundbuche von Podgorz Band VII, Blatt 173 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Besitzer **August** und **Auguste** geb. **Hopp - Finger**'schen Eheleute in Piaski eingetragene Grundstück (Gasthaus mit Hofraum und Hausgarten, Kegelbahn und Wagenremise, sowie Wiese und Acker), Grundsteuerbuch Art. 175, Gebäudesteuerrolle Nr. 140

am 4. Januar 1901,
Vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist 57 ar 50 qm groß und mit einem Reinertrage von 1,12 Thlr. zur Grundsteuer und mit einem jährlichen Nutzungswerth von 936 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 20. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Unser
Grundstück,
Thorn, Breitestraße 31,
in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollständig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Die hölzernen Masten
der hiesigen Straßenbahnanlagen sind zu verkaufen.
Reflektanten belieben sich in unserer Geschäftsstelle zu melden.

Elektricitätswerke—Thorn.

Alte Thüren, Fenster
hat zu verkaufen.
Immanns & Hoffmann.
Zu erfragen **Lagerplatz, Culmer Chaussee.**

Eine dreitheilige große
Hausthür
für Durchfahrtsthor geeignet, billig zu verkaufen. **Elisabethstraße 20.**

Vorzüglichen
Preßtorf
bis 50 000 Ctr. franko Thorn u. Haus, pro Ctr. **90** Pf. — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski-Thorn** und **K. Zawadzki-Leibitsch.**
Proben bei B. Hozakowski

Maschinenstrickerei
f. gut geb. sof. z. verk. od. z. verp. Off. an Frl. **Mandel, Dt. Eylau.**

Das Ausstattungs-Magazin für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall
Thorn, Schillerstrasse. — Tapezierer — **Thorn, Schillerstrasse.**
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.
Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

Die noch vorhandenen
Bestände meines Waarenlagers
verkaufe für jeden nur **annehmbaren** Preis **vollständig aus.**
J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.
Vorräthig sind noch:
Gardinen, Flanelle, schwarze u. koul. Kleiderstoffe, Leinewand, Züchen, Bettdrilliche, Inlette, Schürzenzeug, Barchent, Trikotagen 2c.

Braunschweiger Wurst!!
Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade.** Mortadella, Mosaik, Leber- u. Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.
Georg Klostermann, Braunschweig.
Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision.)

Patent-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich:
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Warnung vor minderwerthigen Nachahmungen.
Man achte darauf, dass jeder H-Stollen nebige Fabrik-Marke trägt.
Illustrirter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Ein gut erhaltener
„Zink-Badeofen"
mit Gasheizung, zu verkaufen.
Neustädt. Markt 4.

Loose
zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50
zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Oel-Sardinen, Delikatess-Heringe, und Rollmopse
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Reisgries	à Pfd.	15 Pf.
Weizengries	" "	15 "
Kartoffelmehl	" "	13 "
Erbsen, ungeschält	" "	10 "
Bohnen	" "	13 "
Linsen	" "	12 "
Sauerkohl	" "	10 "

empfiehlt
Paul Walke, Brückenstraße 20.

Feinstes Pommersches
Gänseschmalz
à Pfd. **1 Mk.** empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Erbsen, Erbsenschrot
ist stets vorräthig bei
G. Edel, Fouragenhandlung.

Frau
wünscht außer d. Hause **Näharbeiten** z. **Ausbessern** Beschäftigung.
Brückenstraße 16, 2 Tr.

1 auch 2 mbl. Vorderzimmer zu verm **Klosterstraße 20,** hochparterre, links.

Tüchtige
Cigarettenarbeiterinnen
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Zureisekosten werden vergütet.
Cigarettenfabrik „STAMBUL"
J. Borg, Danzig, Hundegasse 98.

Ein tüchtiger
Kutscher
kann sich melden
C. B. Dietrich & Sohn.
Thorn.

Bei unserer Ankunft hier brauchen wir eine **größere Anzahl**
möbl. Zimmer.
Adr. bitte im **Schützenhause** abzugeben.
Die Theater-Direktion.

Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Die im Hause **Seglerstraße 31,** Ecke Altstädtischer Markt befindliche
I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April 1901 ab zu vermieth.
Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Laden.
Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden nebst anstoß. Entree, gr. Hinterzimmer, kl. Küche, zu jedem anderen Geschäft, sowie Wein-, Confitüren-, Putz-Geschäft 2c. geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.
J. Burdecki, Coppernikusstraße.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung,
6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.
Culmer Chaussee 46.

1—2 möbl. Zimmer zu vermieth. **Elisabethstraße 14,** 2 Tr.

Freitag, 9. November, Artushof:
CONCERT
Marie Goetze,
Waldemar Lütschg.
Karten à 3, 1½ und 1 Mk. in der Musikalienhandlung **E. F. Schwartz.**

M.-G.-V. Liederfreunde.
Heute Freitag:
Probe zum Stiftungsfest.
Vollzähliges Erscheinen.

Landwehr-Verein.
Sonnabend, 3. November d. J.,
Abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
im kleinen Saale des Schützenhauses.
Der erste Vorsitzende
Technau,
Landrichter.

Bin zurückgekehrt
und ertheile wieder Stunden in **Kunst- u. einfacher Handarbeit.**
Frau K Niebios, Gerstenstr. 16, III.

Fettes Fohlenfleisch
Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

1 möbl. Zimmer
an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Ein kl. möbl. Zimmer
mit Pension zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Eine Wohnung,
Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.
Zu erfragen bei **A Mazurkiewicz.**

1 kleine Wohnung
der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.
G. Jacobi.

Fortzugshalber ist **Baderstr. 38** die
I. Etage
von sofort zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Die erste Etage,
Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die
Parterregelegenheit
im Ganzen oder getheilt.

Ein frdl. möbl. Zimmer
auf Wunsch auch volle Pension vom 1. November zu vermieth. **Fischerstraße 7.**

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,
5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

II. Etage,
bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Paul Sztuczko.

Zu vermiethen:
2 Zimmer, Küche, Kammer 2c. 200 M.
Brückenstraße 28.

Eine freundl. Parterre-Wohnung
von sofort zu vermiethen.
Gehrz, Bäckermstr., Brombergerstr. 60

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 4¼ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.